

jahr. Die Begräbniseintragung hat wieder ein „Pseudonym“ des — Taufnamens: 1713, 12. November, Herr Andreas Carlon, Bürger und Maurermeister. Schon Tuschnig vermutete, daß es Joachim heißen müsse, Maurerbuch und Werkverzeichnis bestätigen es. Die Verwechslung geschah vielleicht deswegen, weil Joachims erster Sohn aus zweiter Ehe am 1. Februar 1698 als Joachimus Andreas getauft wurde.

Leopold Joseph

Als erster Sohn des Meisters Johann Joachim ward am 5. Mai 1678 Leopold Joseph getauft, als Taufpate fungierte u. a. Hofbauschreiber Leopold Priminger. Am 18. Juli 1696 langte der Täufling bei der Innung an: Er möchte auf Wanderung gehen, heute oder morgen kehre er zurück, um in des Vaters Fußstapfen zu treten. Laut Meldung des Maurerbuchs vom 5. Dezember 1700 hatte ihn der Vater, der in diesem Jahre Landschaftsbaumeister ward, „heimzitiert“, am 25. September 1707 langt er um die Meisterschaft an, am 9. Jänner 1708 werden ihm Anton Leitner und Andre Stengg als Prüfungskommissäre zugewiesen. Am 18. Dezember 1714 wird er „in gnaden als Laa Maurermeister aufgenommen“. Aus dem undatierten Bewerbungsschreiben geht dreierlei hervor: Nach Meister Joachims Ableben hatte erst seine Wittib Eva mit Erfolg darum angesucht, daß sie des verewigten Mannes Baumeisteramt fortführen dürfe. Sodann: Der Sohn Joseph ward „in der

Löbl. Laa: arbeith nacher Warasdin verschikhet“, nun hat sie ihm die Stelle abgetreten — in mütterlicher Gewogenheit und gegen sein Versprechen, für sie und die mittellosen „Geschwistrig“ zu sorgen. Schließlich: Joseph hat in Warasdin bereits ein Jahr zugebracht, folglich ist der Vater 1713 gestorben und ist — identisch mit dem am 12. November zu Grabe getragenen Meister „Andreas“ Carlon, zudem ein Meister dieses Namens weder in den Matriken noch im Maurerbuch, schon gar nicht in Bauberichten aufscheint.

Der bisherigen Aktenlage nach steht Joseph Carlon tief im Schatten seines Vaters, noch sind ihm keine prominenten Werke nachzuweisen, wohl aber eine lange Reihe von „Fleißarbeiten“ für Landschaft, Adel und Kirche. Die früheste ist ein Gartenhaus der Jesuiten in der Leonhardstraße, 1716 erbaut im Verein mit dem Hofbaumeister Anton Leitner; mittels landschadenbündigen Revers erklärten sich beide bereit, für

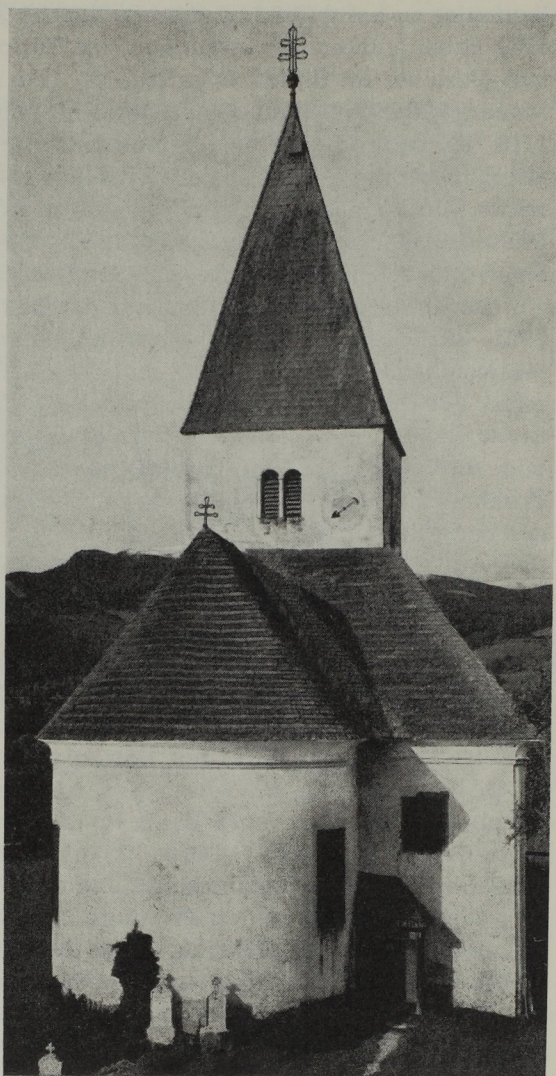


Abb. 117. Joseph Carlone: Langhaus und Presbyterium der Kirche Freiland. 1735